

Sah ich hin; er ist dünn und alt und ganz aus der Mode.

Aber es lächelte drauf der treffliche Hauswirth und sagte:
Hngern vermiss' ich ihn doch, den alten kattenen Schlafrock,
Scht ostindischen Stoffs; so etwas kriegt man nicht wieder.

Wohl! ich trug ihn nicht mehr. Man will jetzt freilich, der Mann soll
Immer gehn im Surout und in der Beselche sich zeigen,
Immer gestiefelt sein; verbannt ist Pantoffel und Mütze.

Siehe! verkehrte die Frau, dort kommen schon einige wieder,
Die den Zug mit gesehn; er muß doch wohl schon vorbei sein.

Seht, wie allen die Schuhe so staubig sind! wie die Gesichter

Glühen! und jeglicher führt das Schnupftuch und wischt sich den Schweiß ab.

Möcht' ich doch auch in der Hitze nach solchem Schauspiel so weit nicht
Laufen und leiden! Fürwahr, ich habe genug an Erzählten.

Und es sagte darauf der gute Vater mit Nachdruck:

Solch ein Wetter ist selten zu solcher Ernte gekommen,

Und wir bringen die Frucht herein, wie das Heu schon herein ist,

Trocken; der Himmel ist hell, es ist kein Wölkchen zu sehen,

Und von Morgen wehet der Wind mit lieblicher Kühlung.

Das ist beständiges Wetter, und überreif ist das Korn schon;

Morgen fangen wir an, zu schneiden die reichliche Ernte.

Als er so sprach, vermehrten sich immer die Scharen der Männer

Und der Weiber, die über den Markt sich nach Hause begaben;

Und so kam auch zurück mit seinen Töchtern gefahren

Nach, an die andere Seite des Markts, der begüterte Nachbar,

An sein erneuertes Haus, der erste Kaufmann des Ortes,

In geöffneten Wagen (er war in Landau verfertigt).

Lebhaft wurden die Gassen; denn wohl war bevölkert das Städtchen,

Mancher Fabriken befliß man sich da und manches Gewerbes.

Und so sah das trauliche Paar, sich unter dem Torweg

über das wandernde Volk mit mancher Bemerkung ergötzend.

Endlich aber begann die würdige Hausfrau und sagte:

Seht! dort kommt der Prediger her; es kommt auch der Nachbar

Apotheker mit ihm: die sollen uns alles erzählen,

Was sie draußen gesehn und was zu schauen nicht froh macht.

Freundlich kamen heran die beiden und grüßten das Ehepaar,

Setzten sich auf die Bänke, die hölzernen, unter dem Torweg,

Staub von den Füßen schüttelnd und Luft mit dem Tuche sich fächelnd.

Da begann denn zuerst, nach wechselseitigen Grüßen,

Der Apotheker zu sprechen und sagte, beinahe verdrießlich:

So sind die Menschen fürwahr! und einer ist doch wie der andre,

Daß er zu gaffen sich freut, wenn den Nächsten ein Unglück befället!

Läuft doch jeder, die Flamme zu sehn, die verderblich emporschlägt,

Jeder, den armen Verbrecher, der peinlich zum Tode geführt wird.

Jeder spaziert nun hinaus, zu schauen der guten Vertriebenen

Glend, und niemand bedenkt, daß ihn das ähnliche Schicksal

Auch, vielleicht zunächst, betreffen kann, oder doch künftig.

Unverzeiglich sind' ich den Leichtsin; doch liegt er im Menschen.

Und es sagte darauf der edle, verständige Pfarrherr,

Er, die Zierde der Stadt, ein Jüngling, näher dem Manne.

Dieser kannte das Leben und kannte der Hörer Bedürfnis,

War von hohem Werte der heiligen Schriften durchdrungen,

Die uns der Menschen Geschick enthüllen und ihre Gesinnung;

Und so kannt' er auch wohl die besten weltlichen Schriften.

Dieser sprach: Ich tadle nicht gern, was immer dem Menschen

Für unschädliche Triebe die gute Mutter Natur gab;

Denn was Verstand und Vernunft nicht immer vermögen, vermag oft

Solch ein glücklicher Hang, der unwiderstehlich uns leitet.

Lockte die Neugier nicht den Menschen mit heftigen Reizen,

Sagt! erführ' er wohl je, wie schön sich die weltlichen Dinge

Gegeneinander verhalten? Denn erst verlangt er das Neue,

Suchet das Nützliche dann mit unermüdetem Fleiße;